

Station 1 – Einleitung

SPRECHER 1:

Der Audioguide nimmt seinen Anfang auf dem vorderen Hof der Schule, bei dem Baum vor der Reihe der Parkplätze. Begeben Sie sich dorthin. Sie werden von Ort zu Ort geleitet. Die Musik gibt Ihnen das Zeichen, den nächsten Punkt der Führung aufzusuchen.

SPRECHER 2:

Sie wünschen also eine Führung durch die Diltheyschule? Sie interessieren sich für die Klassenräume? Sie möchten wissen, wo die Lehrerzimmer sind, das Sekretariat? Wo die Toiletten, der Kiosk, die Sportanlagen?

Wo essen die Schüler? Ah, das Atrium! Computerräume! Chemiesäle, der Musiktrakt! Ohhhh, eine Bücherei! Das hat nicht jede Schule! Und wo wird Kunst unterrichtet? Gibt es Whiteboards?

Ist das die Schule? Wenn Sie das suchen, brauchen Sie diese Führung nicht. Fragen Sie den netten Jungen, der da vorne steht – er wird Ihnen sicher gerne weiterhelfen. Oder die Dame, die da hinten vorbeiläuft – sie sieht nach Lehrerin aus. Ach, sie ist schon weg.

Schauen Sie herum: grauer Beton, ein kümmerlicher Baum in der Mitte des Platzes, eine zerdrückte Plastikflasche in der Ecke! Schauen Sie umher: ein Pizzakarton, Papiertaschentücher, die Folienverpackung von irgendeinem Schokoladenriegel! Das ist die Welt: Grauer Beton, Plastikflaschen, Pizzakartons. Ist das die Welt, in der Sie leben? Ist das die Welt, in der Sie leben wollen? Ja???

Es gibt noch anderes? Wie sollte ich da widersprechen!

Blicken Sie an sich herunter! Sie haben nette Schuhe an. Die waren sicherlich nicht billig. Da haben Sie sich etwas gegönnt. Ihr Beinkleid – welche Farben! Was für ein Stoff! Der fühlt sich zart an. Ahhh! Drehen Sie sich! Ja, noch einmal! Wie schwingt Ihr Haar in der Luft! Die Sonne lässt Ihr Haar erglänzen. – Wie gut Sie aussehen! Ich glaube, Sie kommen auch ohne mich in der Welt zurecht.

Also fragen Sie doch einfach jemand anderen! Mich brauchen Sie jedenfalls nicht. Meine Welt ist das hier nicht. Schalten Sie einfach ab! ...

So – Sie sind noch da? Sie haben sich entschieden? Sie haben nachgedacht? Das ist schön.

Die Welt? Die Welt sendet kleine Lichtpunkte in ihr Auge. In Ihrem Gehirn leuchten Bilder auf: Schuhe, Bäume, Pizzakartons. Die Welt ist in Ihrem Kopf. Die Welt ist das, was Sie sehen. Was Sie wahrnehmen. Wahrnehmung, Schein, Aisthesis, Doxa. Dunkelheit. Höhle.

Doch sollte es nicht eine andere Welt geben? Denken Sie positiv: Die Welt ist schön. Denken Sie negativ: eine traurige Welt. Die Welt ist das, was Sie denken.

Wollen Sie sehen, was sich hinter dem grauen Beton verbirgt? Wollen Sie eine andere Welt kennenlernen? Dann gehen Sie mit mir zusammen los!

Dort, rechts neben dem weinfarbenen Gebäude, der Durchgang bei den Fahrradabstellplätzen! – Da, durch das Gittertor, da geht es lang!

Station 2 – der Minotauros

Gehen Sie entschlossen an den Wandbildern zur Rechten vorbei, schnell, sehr schön sind die wirklich nicht.

Da hinten, das letzte Bild! Gleich begegnen Sie einem der gefährlichsten Wesen, die es gibt. Sehen Sie ihn, den ungeheuren Minotauros? Das Wesen halb Mensch, halb Stier! Zittern Sie schon? Falls ja, gehen Sie lieber schnell zu den Toiletten zurück, bevor noch ein Unglück passiert. Die Toiletten finden Sie rechts vom Minotauros. Schnell, verstecken Sie sich dort! - Wie, Sie haben gar keine Angst? Sie sind tatsächlich nicht weggelaufen. Ein furchtloser Held sind Sie. Denn der Minotauros hat schon viele Menschen in die Flucht geschlagen.

Hier ist er allerdings nicht, um jemanden zu verjagen. Er ist vielmehr der Torhüter, der Wächter des Labyrinths.

Sie sehen gar kein Labyrinth? Sind Sie sich sicher? Sie haben Recht, sehen kann man dieses Labyrinth nicht.

Zumindest nicht mit den Augen. Schließen Sie deshalb die Augen. Ja, machen Sie sie ruhig zu, der Minotauros wird Ihnen hoffentlich nichts tun. Sind Ihre Augen geschlossen?

Sehr schön. Und nun denken Sie an Ihre Schulzeit zurück. Wie, die ist schon zu lange her?! Erinnern Sie sich nicht mehr an die unzähligen Mathematikarbeiten, die vielen Vokabelteste und Hausaufgaben, die Sie immer machen mussten? Aber Sie wussten nie, wohin Sie Ihr damals gelerntes Wissen führen würde? Doch nicht nur die Prüfungen sind Teil des Schullabyrinths, auch die Schule selbst war, gerade als Sie noch neu in der Schule waren, ein wahres Labyrinth.

Erinnern Sie sich noch, wie Sie anfangs in der Schule herumgeirrt sind? Wie, Sie sind nie herumgeirrt? Sie haben sich immer gut in der Schule zurechtgefunden? Spielen Sie sich nicht auf!!

Heute werde ich Ihnen als Führer durch die Schule beistehen. Alles, was Sie machen müssen, ist, meinen Anweisungen folgen. Also, heben Sie den linken Arm. Haben Sie ihn gehoben? Sehr gut. Und jetzt den Rechten. Das klappt ja super.

Doch zurück zum Minotauros. Es ist wichtig, dass wir einen so starken Wächter haben, da die Schule nicht nur ein Labyrinth, sondern auch eine Schatzkammer ist. Der Schatz dieser Schule sind die Ideen und Erkenntnisse. Und um diese zu schützen, ist der Minotauros der beste Wächter, den man sich vorstellen kann.

Was, Sie wollen ein besserer Wächter sein? Beweisen Sie es mir! - Stellen Sie sich vor den Minotauros. Wie, Sie zögern, ich dachte, Sie hätten keine Angst.

Sehr schön. Treiben Sie nun den Minotauros nur mit Ihrem Blick in die Flucht! Oh ja, Sie können einem ja wirklich Angst einjagen. Welche Entschlossenheit in Ihrem Blick liegt! Doch der Minotauros ist noch immer da. Nun, überlegen Sie sich noch etwas, um ihn zu vertreiben. Na los, trauen Sie sich. Spielen sie mit Ihren Muskeln, dann verschwindet er bestimmt. Wie, er ist immer noch da? Vielleicht sind Sie nicht muskulös genug. Aber das können wir gleich ändern.

Gehen Sie weiter den Durchgang entlang nach hinten. Nicht so schnell, sonst denkt der Minotauros noch, Sie würden vor ihm flüchten. Behalten Sie ihn im Auge. Sehr schön machen Sie das.

Sehen Sie die Treppe, die rechts hinaufführt? Gehen Sie nun die Treppen hoch. Doch nicht zu schnell, gehen Sie würdevoll. Achten Sie auf Ihren Atem! Atmen Sie gleichmäßig: ... ein ...aus ...ein ... aus! Sind Sie oben angekommen?

Station 3 – olympische Spiele

Sehen Sie sich um! Was gibt es hier? Zwei Turnhallen, einen Sportplatz, eine Fläche mit Bäumen, Tischtennisplatten. Graffiti, Gebüsch, Bodendecker, Metallzäune! Gehen Sie an dem Zaun vorbei und durch den Durchgang. Da ist ein Tor, das zu der linken Turnhalle führt. Gehen Sie hindurch und betreten Sie den Sportplatz auf der linken Seite!

Wie, Sie wissen nicht, wo Sie gerade sind? Das, was Sie gerade betreten haben, ist das Stadion von Olympia! Und spüren Sie ihn nicht? Den von der Sonne rot gefärbten Sand unter ihren Füßen. Hören Sie nicht die von den Rängen jubelnden Massen? Schließen Sie die Augen!

Und jetzt? Sehen Sie die vielen Athleten, die hier um den Sieg kämpfen! Sie sind einer von ihnen! Heute ist der große Tag, für den Sie so lange trainiert haben. Sie sind der beste im Stadionlauf, der Königsdisziplin, 600 Fuß bis zum Ende des Stadions! Auf Ihnen liegt die Hoffnung aller Athener.

Wie, Sie wollen wissen, was sie davon haben? Wenn Sie gewinnen, bekommen Sie zu Lebzeiten eine Speisung auf Kosten der Stadt!

Auf geht's zum Start! Gehen Sie in Startposition! Stecken Sie Ihre Zehen in die steinernen Rillen, strecken Sie die Arme in Schulterhöhe waagrecht vor sich aus und beugen Sie den Körper leicht vor. Gut so! Die vielen aufmunternden Rufe gelten Ihnen. Schließlich sind Sie seit Ihrem Sieg bei den pythischen Spielen der berühmteste unter den Läufern. Aber auch Ihre Mitstreiter, die gut trainiert und siegesgewiss erscheinen, werden lautstark angefeuert. Der Schiedsrichter gibt das Startsignal...

Aber beim Zeus, was ist das?! Der Läufer zu Ihrer Linken ist zu früh losgelaufen. Schon eilt ein Schiedsrichter herbei, um ihn dafür mit Stockschlägen zu bestrafen. Er erträgt den Schmerz ohne Wehklage.

Von den Zuschauerrängen kommt erneut ein ohrenbetäubender Lärm. Aber richten Sie alle ihre Sinne auf die Ziellinie am Ende des Stadions. Spannen Sie ihre Muskeln an und vertrauen Sie auf die Götter. Dann wird der Sieg Ihrer sein...

... Großartig, Sie haben gewonnen! Ich wusste, dass Sie das schaffen! Der Kranz aus Zweigen des heiligen Ölbaums gehört Ihnen.

Verlassen Sie jetzt den Ort Ihres Ruhms. Verlassen Sie die Sportstätte und gehen Sie an der grünen Turnhalle vorbei auf den Platz mit den Tischtennisplatten! Ihr Gang drückt Stolz und Selbstbewusstsein aus. Sie haben ja schließlich gewonnen. Nicht so schnell! Zeigen Sie sich! Grüßen Sie huldvoll nach links und rechts! Ihre Bewunderer wollen Sie sehen.

Station 4 – auf den Mauern Trojas

Gehen Sie nun an den Tischtennisplatten vorbei an die Brüstung!

Sie haben viele Jahre vorübergehen sehen. Kinder wurden geboren und starben, Kinder und Kindeskind. Sie sind der Herrscher über eine große Stadt. Sie schauen über die Ebene. Spüren sie den Wind? Lauschen Sie dem fernen Rauschen des Meeres!

Eine liebliche Stimme erreicht Ihr Ohr und lässt Ihren Körper erschauern, jeden Körper - auch den eines alten Mannes.

Blicken Sie nach links!

Eine wunderschöne Frau kommt auf Sie zu. Sie gleicht den unsterblichen Göttinnen von Angesicht. Es ist Helena, wegen der sich Achaier und Troer nun schon so lange bekriegen.

Sie richten Ihren Blick nun wieder nach vorne über die weite Ebene und erblicken ein gewaltiges Heer.

Sie fragen sich, wer dieser ungeheure Mann ist, der tüchtige und große? Ich wette, so schön haben Sie noch keinen mit dem Auge gesehen. Schauen Sie nur, wie er strahlt im Glanz der Sonne. Er ist des Atreus Sohn, der weitherrschende Agamemnon, ein tüchtiger König und starker Lanzenkämpfer. Beängstigt Sie dies? Nein, das muss nicht sein. Auch Sie sind ein großer König und haben in ihrer Jugend Großes im Kampf vollbracht. Damals hätten Sie es mit Zehn von Seinesgleichen aufgenommen.

Ich sehe, Ihr Blick ruht längst auf einem anderen. Breite Schultern hat er, wie ein Widder sieht er aus. Beeindruckt er Sie? Er heißt Odysseus. Sein Charme und seine Redekunst sollen überwältigend sein. Doch geben Sie Acht. Zu schnell verfangen Sie sich in seiner List. Lassen Sie sich nicht von ihm bezirzen. Denn auch Sie sind listig. Sie könnten es sicher mit ihm aufnehmen! Sie wollen das nicht mehr? Ach, Ihre Zeit ist vorbei. Die Schlachten werden nicht mehr von Ihnen geschlagen.

Sehen Sie da, den Aias, den ungeheuren, die Schutzwehr der Achaier, und Idomeneos, den gottgleichen Führer der Kreter, und alle anderen hellblickenden Achaier.

Doch da, Herolde bringen schon den Wein, den frohsinnigen, auf dass Sie den Göttern opfern.

Gleich ziehen die Helden in die Schlacht. Schauen Sie sich die Gesichter in der vordersten Schlachtreihe an. Was sehen Sie? Junge tüchtige angstverzerrte Gesichter, dem Tode geweiht. Es wird sich des Zeus Ratschluss erfüllen.

Doch genug vom Ruhm der Männer! Verbannen Sie das Kriegsgeschrei, den Schlachtenlärm und das Klagen der Weiber und Kinder, sich der Schönheit einer einzigen Frau verdankend, aus Ihrem Kopf! Atmen Sie tief aus, und gehen Sie die Treppe wieder hinunter.

Station 5 – Sappho

Sehen Sie die Gewächse dort in der Mitte des Hofes? Laufen Sie darauf zu! Es sind Oliven- und Feigenbäume. Vor Ihnen liegt eine mächtige Kultanlage. Sehen Sie da, das neue Gebäude rechts daneben? Ein Heiligtum der Aphrodite, ist doch klar! Dazwischen wachsen Zitrusfrüchte und Granatäpfel. Auch Zypressen ragen hoch empor. Oh welch mediterrane Atmosphäre Sie umgibt! Sie spüren eine sanfte Brise des Mittelmeers, die durch Ihre Haare weht. Die Strahlen der glühenden Sonne brennen auf Ihrer Haut. Suchen Sie sich doch ein ruhiges Plätzchen im Schatten, um das sommerliche Klima zu genießen. Wie wäre es mit der Sitzfläche am Rande des Tempelvorgartens direkt vor Ihnen?

Nun, haben Sie sich niedergesetzt? Hervorragend. Ein Stück weiter sitzen zwei Schüler. Sehen Sie die beiden? Ein Mädchen und ein junger Mann. Sie, lange blonde Haare, die in der Sonne wundervoll glänzen, er, ein großer, gebräunter Junge mit hübschem Gesicht, von athletischen Körperbau, mit dunklen Haaren und ebenso dunklen und strahlenden Augen. Sie hören das glückliche Lachen des Mädchens, die ruhige Stimme des Jungens. Er lächelt sie an, berührt sanft ihre Hand, streicht ihr ein Haar aus dem Gesicht.

Und nun lauschen Sie doch einmal den Worten von Sappho, der dieses junge, verliebte Mädchen doch sehr ans Herz gewachsen ist:

SPRECHER 3:

*„Scheinen will mir, dass er den Göttern gleich ist,
jener Mann, der neben dir sitzt, dir nahe
auf den süßen Klang deiner Stimme lauscht und,
wie du voll Liebreiz
ihm entgegenlachst: doch, fürwahr, in meiner
Brust hat dies die Ruhe geraubt dem Herzen.
Wenn ich dich erblicke, geschieht 's mit einmal,
dass ich verstumme.
Denn bewegungslos liegt die Zunge, feines
Feuer hat im Nu meine Haut durchrieselt,
mit den Augen sehe ich nichts, ein Dröhnen
braust in den Ohren,
und der Schweiß bricht aus, mich befällt ein Zittern
aller Glieder, bleicher als dürre Gräser
bin ich, dem Gestorbensein kaum mehr ferne
schein ich mir selber.“*

Wegen der Gefühle, heiß und kalt, Eifersucht und Eros. Kennen Sie diese Gefühle? Können Sie sie spüren? Die körperlichen Symptome von brennender Begierde, zerreißendem Neid. Nicht wahr? Kein Mensch ist darüber erhaben. Wir Menschen waren schon immer Menschen und fühlen heute noch genauso wie Sappho, als sie ihre liebgewonnenen Schülerinnen, die sie erzogen hat, den jungen Männern zur Heirat anvertrauen und sie für immer fortgeben musste ... Nun hat auch diese junge Frau dort drüben ihn gefunden, einen Mann, göttergleich, und ist bereit für das Leben.

Wissen Sie noch, was Sie gefühlt haben, als Sie jemanden, der Ihnen viel bedeutete, verloren haben? War es Enttäuschung oder Trauer, war es vielleicht Wut oder Leere oder fühlten Sie einen gewaltigen Schmerz?

Den Verlust eines sehr geliebten Menschen und ihre Gefühle, sogar dem Tode nah zu sein, drückt Sappho in diesem Gedicht aus. Sappho bleibt zurück, ohne sie –

allein! Es ist der Kreislauf des Lebens. Wir lernen Menschen kennen, schließen sie in unser Herz und verlieren sie wieder.
Nur wenige bleiben für immer.

Station 6 – Sokrates

Öffnen Sie die großen Flügeltüren, die zum Atrium führen! Treten Sie ein! Betreten Sie die große Halle, den zentralen Platz, den Mittelpunkt der Schule.

Es herrscht reges Treiben; einige Gesichter kommen Ihnen vielleicht bekannt vor. Vor Ihnen liegt ein Abbild der menschlichen Gesellschaft: Alte und weise scheinende Herrschaften stehen abseits, ins Gespräch vertieft. Knaben und Mädchen scherzen, spielen, toben herum.

Doch was ist das? In der Tür gegenüber erscheint eine Gestalt. Kurzzeitig scheint alles still zu stehen und alle Anwesenden richten ihre Aufmerksamkeit auf eben jene Person. Ihnen stockt der Atem. Doch vergessen Sie nicht: Auch ein antiker Philosoph braucht Sauerstoff.

Die Gestalt kommt näher, breite Schultern und ein überaus schöner Wuchs zeichnen sich ab. Ihre Knie sind schon ganz weich. Sie drohen fast einzuknicken, als Sie bemerken, dass der junge Mann geradewegs auf SIE zukommt. Es wird schon niemand merken, wenn Sie Halt an der Säule neben sich suchen. Er ist jetzt ganz nah und Sie erkennen ihn in einem Moment des Schocks. Der alte Mädchenschwarm Ihrer Jugend steht vor Ihnen, so schön und unangetastet vom Zahn der Zeit, der so gnadenlos an Ihnen genagt hat.

Der junge Mann lächelt sein strahlendstes Lächeln. Für die Dauer dieser Unterhaltung nennen wir ihn einmal Charmides. Er steht jetzt so dicht vor Ihnen, dass Sie nur die Hand ausstrecken müssten, um ihn zu berühren. Tun Sie es ruhig; Immerhin wollen Sie sich in nur rein wissenschaftlichem Interesse von seiner Schönheit überzeugen. Das betrifft nun mal alle Aspekte. Heben Sie ruhig sein Gewand an. Kommen Sie, nur ein Stück. Ich versichere Ihnen, Charmides hat nichts dagegen. Nicht heute.

Nun, da Sie sich von seiner äußerlichen Schönheit überzeugt haben, wenden Sie sich doch einmal seiner Seele zu. Verwickeln Sie ihn in ein Gespräch! Seien Sie nicht schüchtern. Reden Sie über die Weisheitsliebe; das wird das Eis schon brechen. Bei so einem perfekten Menschen fällt Ihnen spontan etwas ein: Bescheidenheit. Nein, noch besser: Besonnenheit! Was ist Besonnenheit? Fragen Sie nun Charmides. Dessen schöne Stirn legt sich in Falten.

SPRECHER 4:

"Entweder die Bedächtigkeit, oder auch ein Schamgefühl! Vielleicht ist es auch das Seine tun, ein Wissen des Wissens."

Nicken Sie gefällig! Sie haben einen schlaun Gesprächspartner. Wozu also diese Besonnenheit nutzen soll, fragen Sie Charmides. Doch dieser ist ratlos. Belehren Sie ihn ruhig ein wenig. Vielleicht nutzt uns ja allein das Wissen um die Besonnenheit! Doch je länger sie darüber nachdenken, desto mehr sind Sie verunsichert. Immerhin hat Sie diese Unterhaltung soweit gebracht, dass Sie erkennen, was Sie wissen, dass sie es wissen, und was Sie nicht wissen, dass sie es nicht wissen. Oder kurz gefasst: Sie wissen, dass Sie nicht wissen.

Mit dieser Erkenntnis können Sie sich nun von Charmides trennen. Werfen Sie ruhig einen letzten Blick auf ihn! Wer weiß, wann Sie sich wieder sehen. Doch ein wahrer Philosoph ist immer auf der Suche und kann nie zu lange an nur einem Ort verweilen...

Gehen Sie zurück ins Treppenhaus und steigen Sie den ersten Treppenabsatz hinauf! Ihre Beine sind vom langen Herumlaufen schwer geworden. Setzen Sie sich

doch auf die Stufen. Entspannen Sie sich! Schließen Sie die Augen, schauen sie nicht herum! Denn schön ist es hier wirklich nicht. Kommen Sie zur Ruhe. Die Führung hat Sie schon ziemlich angestrengt. Puhhh! – Wie angenehm! Jetzt geht es Ihnen schon besser! Jetzt fühlen Sie sich wohl.

Station 7 – Diogenes

Ihre nackten Füße berühren den warmen Sand: Wie angenehm ist das doch! Was brauchen Sie denn schon, um glücklich zu sein? Was braucht man den schon mehr als ein Tuch, um seine Blöße zu bedecken, und einen Stab, um die Hunde abzuwehren. Die Schale aus Ton haben Sie weggeworfen, als Sie einen Jungen gesehen haben, der Wasser mit beiden Händen aus einer Quelle schöpft. Weg damit! Überflüssiger Ballast! Alles, was Sie wirklich brauchen, tragen Sie bei sich. Ist das nicht herrlich, wie die Sonne Ihr Gesicht wärmt! Sie brauchen kein Haus, keinen Hof. Selbst ein altes Fass würde Ihnen zum Wohnen reichen. Ach ihr Verblendeten, die ihr glaubt, dass Geld und Besitz das Wichtigste ist!

Doch was ist das?

Hat sich die Sonne verdunkelt?

Öffnen sie die Augen wieder!

Jetzt sehen Sie, was diesen störenden Schatten erzeugt hat.

Es ist ein Mann, stattlich, mit blondem Haar.

Er spricht Sie an, der Unverschämte, der Ihre Ruhe stört:

SPRECHER 5: „Bist du der, den sie Diogenes nennen?“

Antworten Sie diesem aufdringlichen Kerl nicht!

SPRECHER 5:

„Ich bin ein großer Feldherr und möchte gegen die Perser ziehen. Da du in aller Munde bist und ich dich nun hier angetroffen habe, möchte ich dir einen Wunsch gewähren! Was auch immer du begehrst, es wird dir gewährt!“

Dass es so etwas gibt,... ein Problem und seine Lösung in einer Person?

Nun denn, die Sonne ist das einzige, was Sie wollen. Also sagen sie ihm doch einfach: „Dann geh` mir aus der Sonne!“

Na, los, trauen Sie sich!

SPRECHER 5: „Wenn ich nicht Alexander wäre, dann wollte ich Diogenes sein!“

Humor hat dieser Mensch wenigstens.

Naja, jetzt, da er weg ist und Sie nun ausgeruht sind, können Sie ja weiter gehen, hinauf! Immer weiter, weiter, und immer weiter, bis ganz nach oben! Ihr Ziel ist eines der Fenster, die auf den Hof blicken.

Station 8 – Xerxes

Sie sind Xerxes, der größte Herrscher über das persische Reich, den Ihr Königsgeschlecht je hervorgebracht hat.
Erhaben schreiten Sie auf eine Tribüne aus weißem Marmor.
Nur für Sie, hochverehrter Xerxes, haben Ihre Sklaven diese errichtet.
Sie umfassen mit Ihren Augen den ganzen Hellespont, das ganze Land, das schon bald Ihnen gehören wird!
Bewundern Sie nur die prächtige Frucht Ihrer Mühen! Sie haben es geschafft!
Dort drüben steht die mächtige Brücke, die Ihr gewaltiges Heer über den Hellespont nach Europa führen soll.
Gewehrt hat es sich, dieses störrische Meer; die erste Brücke hat es im Sturm zerstört.
Doch wie immer hatten Sie eine Lösung parat: Mit Hieben und Brandmalen haben Sie es gezüchtigt und unterworfen, das dumme Wasser!
Spüren Sie, wie das Gefühl der uneingeschränkten Macht in Ihnen aufkommt?
Nun kann Ihnen nichts mehr den Weg versperren;
kein Grieche, kein Meer, kein Gott!
Ihre törichten Berater, die Ihnen Hochmut unterstellen!
Auch Ihre Köpfe werden bald rollen, dafür werden Sie sorgen.
Sie werden die persische Erde an Gottes Himmel grenzen lassen.
Dann wird die Sonne auf kein Land herunterblicken, das nicht das Ihre ist.
Denn Sie werden alles zu einem einzigen Land machen, zu Ihrem Land.
Keine Stadt und kein Volk sind dann noch übrig, die imstande wären, Ihnen im Kampf gegenüberzutreten. Sie alle werden das Knechtsjoch tragen, Schuldige wie Unschuldige.
Ist es nicht herrlich, sich wie ein Gott zu fühlen?

Doch jetzt schnell weg hier! Wissen Sie nicht? Die Götter sind neidisch und wollen nicht dass ein Mensch zu hoch steigt.
Gehen Sie nun die Treppen wieder hinunter ins Atrium, steigen Sie hinab ins Dunkle, ins Dunkle der Welt!

Station 9 – in der Höhle

Sie stehen nun im Atrium. Was geschieht auf der Bühne? Ist der Vorhang geschlossen oder finden sogar gerade Festspiele statt. Das müssen sicher die Dionysien sein. Falls sich gerade ein Stück zu beobachten lässt, gucken sie ruhig etwas zu. Es wird Sie bestimmt beeindrucken. Schalten Sie mich einfach auf Pause. Wenn Sie bereit dazu sind, weiter zu gehen, nehmen Sie sich einen Stuhl und suchen sich gemeinsam mit diesem ein ruhiges Plätzchen. Schalten Sie mich dann wieder an. Finden auf der Bühne gerade keine Festspiele statt? Nun, das tut mir Leid für Sie. Aber das macht auch nichts. Dann gehen Sie doch einfach hinter den Vorhang. Dort ist es sicher schön ruhig. Sie sind wieder da? Schön. Steht da ein Stuhl? Er sieht bequem aus, nicht wahr? Setzen Sie sich doch!

Das haben Sie sich wirklich verdient. Machen sie es sich gemütlich! Lehnen Sie sich zurück!

Atmen Sie tief durch! Genau so, sehr gut.

Gönnen Sie sich einen Moment Ruhe von dieser anstrengenden Führung. Schauen Sie sich jetzt um. Nach rechts, nach links. Was sehen Sie?

Es ist ziemlich dunkel hier, oder?

Und leise noch dazu. Können Sie Ihren eigenen Atem hören?

Ihren eigenen Herzschlag? Lauschen Sie. Schließen Sie die Augen. Was sehen Sie?

Einen Vorhang. Ein großer, roter Vorhang, der sich sacht wölbt und nach unten hängt.

Was bedeutet dieser Vorhang? Hat er eine Bedeutung?

Schauen Sie genauer hin, was sehen Sie? Dort eine Vase! Der große Bauch der Vase geht über in einen schlanken Hals. Wirklich hübsche Verzierungen, denken Sie nicht? Und dort! Diese Gerätschaften – große und kleine, in den verschiedensten Ausführungen und zu den verschiedensten Zwecken. Solche findet man nicht überall! Umrisse, Schatten. Bilder, die sich über den Vorhang entlangziehen. Ganze Geschichten. Erkennen Sie sie? Das ist gut. Und nun? Was sind das für Schatten? Schatten von Vasen, Schatten von Dingen, Pflanzen, Tieren und Menschen... Schattenmenschen, die sich küssen, streiten, lieben.

Ist das die Welt? Ist es sie nicht? Ist das die Wahrheit? Oder ist das nur ein Trugschluss? Wird gar ein übles Spiel mit Ihnen gespielt? Doxa, Aletheia, Schein, Wirklichkeit ... Was sagen Sie dazu? Was denken Sie? Ist das, was sich auf diesem Vorhang abspielt wirklich alles? Umrisse, Schatten, Geschichten. Ist es das? Schauen Sie nach rechts. Ist da noch etwas Anderes? Nein, alles ist dunkel. Und links? Ist dort noch etwas Anderes? Auch nur Dunkelheit. Stehen Sie auf, gucken Sie sich um! Ist da irgendwo noch mehr? Aber Ach, nein, ... Auf dem Stuhl ist es ja viel zu bequem.

Machen Sie die Augen auf! Erheben Sie sich von Ihrem Stuhl. Es ist Zeit, die Dunkelheit der Höhle zu verlassen und in das Licht der Wahrheit zu treten.

Sehen Sie den Ausgang, der zum Säulengang führt? Richten Sie Ihren Weg dorthin. Mit jedem Schritt, den Sie gehen entfernen Sie sich mehr von der Dunkelheit, der Stelle. Ja, Sie lösen die Fesseln ihrer Sinneswahrnehmungen und nähern sich mit jedem Fußtritt der Erkenntnis, der Wahrheit. Gehen Sie weiter. Spüren Sie, wie die Erkenntnis Sie durchdringt? Was sind die Dinge an sich? Es gibt eine Antwort.

Spüren Sie es? Was ist der Sinn des Lebens? Schauen Sie zur Sonne! In ihrem Licht sehen sie alles: die Idee des Guten. Sie ist das Licht der Wahrheit.

Gehen Sie nun nach links und verlassen Sie die Schule durch den Haupteingang. Ignorieren Sie die Mitteilungen hinter der Glaswand. Etwas wirklich Wichtiges werden

Sie nicht erfahren. Achten Sie nicht auf den Bildschirm oben an der Wand. Auch der Raum des Hausmeisters auf der linken Seite muss sie nicht interessieren. Gehen Sie einfach vorbei und aus der Tür hinaus!

(ein Projekt des Leistungskurses Griechisch 2011-2013 an der Diltheyschule, Wiesbaden
in alphabetischer Reihenfolge:

Kevin Böttrich
Dr. Sabine Flügge
Torben Hunck
Vinzent Jaszlovsky
Laura Kaiser
Kevin Kluckert
Mai Kobayashi
Felix Lorenz
Larissa Reiss
Hannah Schäfer
Jakob Stillmark
Elena Teske
Martin Ullrich
Julia Volz)

Station 10 – der wahre Philosoph

Sie stehen nun in der großen Stoa von Athen. Dies ist die prächtige Säulenhalle, in der bereits große Philosophen ihre Gedanken ausgetauscht haben. Sehen Sie diese wunderbare Farbenpracht? Die bunten Säulen auf Ihrer linken Seite! Die mehrere Meter hohe Decke! Der sich scheinbar endlos erstreckende Gang !

Sie gehören auch zu der philosophischen Gesellschaft dieser Säulenhalle. Laufen Sie nun als ehrwürdiger Philosoph stolz und erhaben langsam den Gang auf und ab! Dabei muss Ihre Nasenspitze etwas nach oben zeigen. ... Ja, das machen Sie sehr gut. Hören Sie nun die Stimmen der Philosophierenden, die eifrig diskutieren? Dort! Sehen Sie die zwei Herren, die in ihrem Gespräch vertieft sind? Der Mann, der mit dem Zeigefinger nach oben zeigt, ist Platon. Der andere Mann, der mit der Handfläche nach unten zeigt, ist Aristoteles! Aber laufen wir weiter. Denn dort hinten sehen wir den mit Weinlaub bekränzten Epikur. Der Herr am Tisch ist Heraklit. Erinnern Sie sich nun laufend durch die Menge dieser Philosophierenden an die bisherige Führung durch diese Schule. Sie haben die wahre Gestalt, die wahre Welt hinter diesem Gebäude erkannt. Der Minotaurus, der schöne Charmides, das große Heer des Xerxes. Sie meinen etwa, dass all dies lediglich eine Illusion sei? Weit gefehlt! Dies ist nämlich die wahre Wirklichkeit. Das, was Sie mit Ihren Sinnen wahrnehmen, ist reine Verzerrung der Wirklichkeit. Aber diesbezüglich müssen Sie nicht von mir belehrt werden. Denn ich weiß, dass Ihnen all dies tief im Inneren eigentlich bewusst ist, nicht wahr? Sie wissen, dass man mit den Sinnen die wahre Wirklichkeit nicht erfassen kann. Sie wissen, dass man nur mit der reinen Seele die Realität erfassen kann. Sie wissen, dass der Körper dabei im Wege steht. Und das Erfassen der Realität, das reine Wissen ist doch das Ziel eines jeden Philosophen – also auch Ihres.

Befreien Sie Ihre Seele vom Körper! Wie das zu machen? Halten Sie Ihr Leben lang Ihre Seele rein. Trennen Sie so weit wie möglich Ihre Seele von den körperlichen Bedürfnissen. Wenn dann schließlich Ihre Seele den Körper verlässt, haben Sie die wahre Trennung von Körper und Seele erreicht.

Laufen Sie immer langsamer. Ihre Schritte werden schwerer. Ein Schritt langsamer als der andere – bis Sie völlig stehen bleiben. ... Ganz starr. Bewegen Sie sich nicht. Schließen Sie Ihre Augen. Genau. Sie haben das Lebensziel eines jeden Philosophen erreicht. Den natürlichen Tod. Merken Sie, wie Ihre Seele langsam Ihren Körper verlässt? Aber fürchten müssen Sie sich ja nicht. Denn Sie wissen, dass dies das ist, was Sie sich als Philosoph schon lange gewünscht haben. Von nun an werden Sie noch weitaus weisere Männer als die hiesigen antreffen sowie die besten, die unsterblichen Götter. Ist das nicht ein Grund zur Freude? Nun sind Sie ein wahrer Philosoph.